

Liebe und Beziehungen (1)

Frauen bieten sich Männern als Kinder an

In ihrem Buch **Das polygame Geschlecht (1974)** entwarf Esther Vilar ein theoretisches Modell, um die Beziehungen zwischen den Geschlechtern besser zu verstehen:

Der Mensch hat drei Triebe: den **Selbsterhaltungstrieb**, den **Fortpflanzungstrieb** und den **Brutpflegetrieb**. Der Selbsterhaltungstrieb ist **asozial** (man sorgt sich nur um die eigene Person), die anderen beiden Triebe sind **sozial** (auf andere Menschen gerichtet). Für unsere sozialen Triebe brauchen wir **Sexpartner** oder **Schutzobjekte** (S. 131.)

Mensch:

- Selbsterhaltungstrieb – asozial → Sorge um die eigene Person
- Fortpflanzungstrieb – sozial → Sexpartner
- Brutpflegetrieb – sozial → Schutzobjekt

Schutzobjekt: Um den Beschützertrieb anderer Menschen auf sich lenken, muss jemand körperlich und geistig demjenigen unterlegen sein, der ihn beschützen soll, er muss ihm jedoch gleichzeitig möglichst ähnlich sein. (S. 132)

Sexpartner (genau umgekehrt wie beim Schutzobjekt): Kann körperlich und geistig mit dem Sexpartner mithalten bei gleichzeitig größtmöglicher Unähnlichkeit in geschlechtsspezifischen Aspekten (Polarität) (S. 135)

Macht

„*Macht* besteht darin, sich zum Ziel der sozialen Triebe eines anderen zu machen, ohne die eigenen sozialen Triebe an ihm befriedigen zu wollen.“ (S. 140)

„Will man also wissen, wer von zwei Menschen die Macht über den anderen hat, braucht man nur zu fragen, welcher von beiden in der Lage wäre, den Sex- oder Brutpflegetrieb des anderen zu manipulieren.“ (Ebd.)

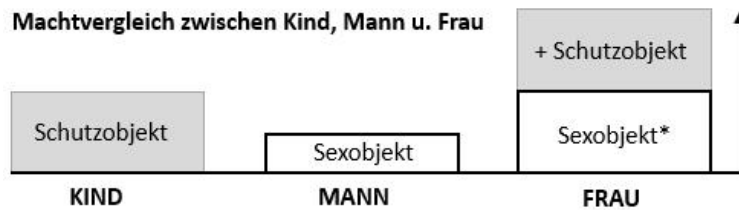
Wer hat Macht?

- Kinder (als Schutzobjekte) über ihre Beschützer (über Männer und Frauen)
- Männer (als Sexobjekte) über diejenigen Frauen, von denen sie begehrt werden.
- Frauen (als Sexobjekte) über diejenigen Männer, von denen sie begehrt werden (S. 141)

Mögliche Strategien der Machterweiterung

- **Kinder** könnten ihre Macht theoretisch dadurch erweitern, dass sie sich ihren Beschützern auch noch als Sexpartner anbieten (=den zweiten sozialen Trieb auf sich lenken). Sexualität setzt aber Geschlechtsreife aus, deshalb ist diese Strategie unmöglich.
- **Männer** könnten ihre Macht theoretisch dadurch erweitern, indem sie ihren eigenen Sexualtrieb beherrschen (=das Angebot an die Frauen verringern) und dadurch die Frauen ihnen gegenüber in sexuelle Abhängigkeit bringen; da sie den Frauen meist physisch überlegen sind, können sie nicht deren Brutpflegetrieb auf sich ziehen.
- **Frauen** könnten ihre Macht dadurch erweitern, indem sie ihren Geschlechtstrieb beherrschen und so die Männer in eine einseitige Abhängigkeit von ihnen bringen; als physisch und intellektuell unterlegene Partner können sie darüber hinaus dessen Brutpflegetrieb auf sich ziehen. (S. 142)

→ „Sie [die Frauen, Anm.] hätten als einziger der drei Machtblöcke die Möglichkeit, einen anderen – den männlichen Machtblock – total zu beherrschen.“ (S. 142-3)



*Frauen steigern ihre Macht als Sexobjekte gegenüber Männern, indem sie weniger Sex nachfragen als diese.

Frauen bieten sich Männern als Kinder an

„Daß Frauen sich Männern als Kinder anbieten, wird deutlich in den Altersunterschieden zwischen Ehepartnern Denn obwohl es keinen Grund gibt, weshalb Frauen nicht jüngere Männer heiraten sollten, sind sie durchschnittlich vier Jahre jünger als ihre Partner. Dabei wäre vom biologischen Standpunkt aus gerade das Gegenteil sinnvoll. Da Frauen fünf bis sieben Jahre (je nach Land) länger als Männer leben, wären sie im Alter nicht durchschnittlich neun bis elf Jahre lang allein, wenn sie sich mit jüngeren Männern verbinden würden. Da die weibliche Orgasmusfähigkeit laut Masters und Johnson praktisch bis zum Lebensende erhalten bleibt, die männliche jedoch zwischen sechzig und siebzig aufhört, müßten Frauen, wenn sie sich jüngere Männer nähmen, nicht einen großen Teil ihres Lebens auf Sex verzichten. Das alles beeindruckt die Frauen kaum. Da sie keinen Liebhaber sondern einen Ernährer suchen, wählen sie den älteren Mann.“

Esther Vilar: *Das polygame Geschlecht*. In dies.: *Der dressierte Mann. Das polygame Geschlecht. Das Ende der Dressur*. Dtv, München 1987. S. 129- 214. Hier: S. 149.

Eine Frau heiratet die soziale Leiter hinauf, der Mann die soziale Leiter hinunter

„Einfältige Männer oder berufliche Versager bekommen niemals intellektuell überlegene oder beruflich erfolgreichere Frauen. Eine Frau heiratet immer die soziale Leiter hinauf, ein Mann stets die soziale Leiter hinunter. Ärzte heiraten Krankenschwestern, Ärztinnen heiraten Chefärzte, niemals Krankenpfleger. Leitende männliche Angestellte heiraten ihre Sekretärinnen, leitende weibliche Angestellte bleiben lieber ledig, ehe sie mit dem Assistenten im Vorzimmer eine „Mesalliance“ eingehen. Berufstätigen jungen Mädchen sind selbst Männer in der gleichen Position nicht gut genug. Eine Stewardess heiratet einen Piloten oder Geschäftsmann, niemals einen Steward oder Kellner. [...] „Ein Mann muss mich beschützen können“ heißt der Slogan – und das kann er eben nur, wenn er größer, stärker und intelligenter ist – „wenn man zu ihm aufsehen kann“.

Ebd., S. 148-9.

AUFGABE:

- Spekulieren Sie vor dem Hintergrund Ihrer persönlichen Erfahrungen und des soeben Gelernten, wie hoch die Wahrscheinlichkeit ist, dass der Wunsch erfüllt wird, der in folgendem Song von Tim Hardin zum Ausdruck gebracht wird:

Tim Hardin: *If I Were a Carpenter* (1966)

“If I were a carpenter, and you were a lady
Would you marry me anyway?
Would you have my baby?
If a tinker were my trade, would you still find me
Carrying the pots I made, following behind me?

[...] If I worked my hands in wood, would you still love me?
Answer me, quick: “Tim I could, I'd put you above me”
If I were a miller, at a mill wheel grinding
Would you miss your colored blouse, your soft shoes shining?”